

Besprechungen

Religiöse Schriften

Menschen und Heilige. Katholische Gestalten. Herausgegeben von Heinrich Mohr. Mit Holzschnitten von Hans Unkel. 8° (IV u. 432 S.) Freiburg i. Br. 1930, Herder. M 8.—, geb. 10.—

Die Kurzgeschichte wendet sich nun auch den Heiligen zu. Dem Herausgeber der vorliegenden Sammlung war es darum zu tun, Bestes über Beste sagen zu lassen. Seine gespannte Erwartung verstehen wir und — nach Lesung des Buches — auch seine Freude. Die Gestalter der „katholischen Gestalten“ haben im ganzen gegeben, was von ihnen erwartet wurde: „persönliche, zeitgerechte und sichere Auffassung“.

Bei Kunigunde (und Heinrich) wäre wohl von der Legende, die freilich einer gewählten Darstellungskunst mehr Möglichkeit gab, dennoch mehr abzurücken gewesen. Man vergleiche etwa die Darstellung, die K. Kirch S. J. in den „Helden des Christentums“ gibt. Franz von Sales wird fast nur in die Zusammenhänge der Zeit und der Familie gestellt. Dem feurigen Antonius leiht sein Sprecher das eigene drängende Herz, während die sinnige Ida von Herzfeld die Gedanken auf der Leiche Flügel legt. Der Gestalt des Täufers am Jordan ist das Wüstenkleid belassen, im schlichten Legendenton tritt er vor uns; der blühende Baum und darin der Immenschwarm des Heiligen Geistes gehören dazu. Katharina von Siena stellt zunächst ihr Maler vor, dann — darin wohl weniger glücklich — sie selbst. Treffend schließt das Buch mit der Paulusfrage: „Herr, was willst du, daß ich tun soll?“

Die beigegebenen Bilder sollen den volkstümlichen Charakter unterstreichen. Der Verlag hat nicht verbrauchte Platten hervorgeholt, sondern einen fähigen Zeichner für Holzschnitte beigezogen. Die Technik des Holzschnittes ist wohl ein wenig überspitzt; das Volk liebt es, viel zu schauen, weniger die einzig sprechende Linie.

Wohlthuend wirkt der Friede, der in dieser Gemeinschaft der Heiligen wohnt. Einzig bei Johannes vom Kreuz klingt eine Saite etwas lauter vor. Nirgend begegnen wir der unkindlichen Frage, wer der Größere sei. Wenn bei Franz von Sales fast bescheiden gemeint wird, er sei wohl der menschlichste Heilige, so geben wir es für ihn gern zu, nur halten wir Ähnliches auch für andere frei. Die große Mensch-

heit ist mehr verwandt den Führern von kräftiger, selbst derber Gestaltung und kräftigem Wort — der Täufer sei genannt —, sie liebt auch das Äußere (nicht die Äußerlichkeit), das ja durchaus nicht der Liebe fern ist, sondern ihr Träger und Versuch. Den Laien unter den Darstellern ein besonderer Dank! Hier, wo die Tat spricht, haben alle Katholiken die gemeinsame Aufgabe, Seite an Seite den Heiligen näher zu kommen.

G. Nachbaur S. J.

Brombeeren. Etliche Predigten über die aufgeklärte Zeit. Von Bruder Bernard. 8° (224) Hildesheim 1930, Franz Borgmeyer. M 3.75, geb. 5.50

Das ehrlich klare und gütige Auge des Waldbruders hat er wohl, der Bruder Bernard. Auch die frohe Narrheit, die der Narrheit entronnen ist. Aber seine Klause und seine Brombeeren stehen zu nahe an der Autostraße, nicht dort, wo stille Mütter mit lauten Kindern kommen. Das ist sein Schmerz, sie möchten etwa ganz ausbleiben. Brombeeren haben etwas Herbes und mußten länger im Wetter stehen als die Erdbeeren, die nur den Frühling anlächelten. Bruder Bernard hat Geist. Einzelnes ist mit Malergeste hingeworfen. Leider ist die eine oder andere Platttheit dazwischen geraten, wie man ja zuweilen — wenn auch nicht gern — mit einer wässerigen Brombeere vorlieb nehmen muß. Die Dornen gehören aber dazu. Sie springen nicht ins Gesicht, sind vielmehr schützender Humor. Der Hauptmann von Kapharnaum (richtiger der königliche Beamte) und der Vater des Mondsuchtigen sind wohl zu scharf angeblickt. Aber ausgereifte Stücke wie die „Drei Pfirsche“ und Brombeeren gleicher Art werden schon immer ihr Mäulchen finden.

G. Nachbaur S. J.

Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche. Deren Erkennungszeichen, Patronate und Lebensgeschichtliche Bemerkungen. Von Franz von Sales Doyé. Zwei Bände. 8° (XVI u. 1724 S.) Mit zwei Heften farbiger Trachtenbilder. Leipzig 1930. Vier Quellen-Verlag. 24 Lieferungen à M 3.60

Nach jahrzehntelangem Arbeiten und Warten auf ein neues und gediegenes Verzeichnis der Heiligen und Seligen der katholischen Kirche, aber auch ebenso langem Überlegen und Zweifeln, ob trotz des großen Bedürfnisses der rechte Augenblick schon gekommen

sei, um das Ziel befriedigend zu erreichen, hat nun ein Laie den Versuch gewagt. Doyé verzichtet auf das umständliche Beiwerk wissenschaftlicher Aufmachung, das die Ausführung des Planes wohl unmöglich gemacht hätte, aber nicht auf die Gediegenheit, die durch sein jahrelanges Forschen und durch die Mitarbeit eines zahlreichen Stabes von Fachleuten aus Weltklerus und Ordensstand zu erreichen war. So ist ein Werk entstanden, das für unsere Zeit ungefähr die Bedeutung hat wie in früheren Jahrzehnten das fünfbändige Heiligenlexikon von J. Stadler. Dieses und alle wichtigeren Quellen aus der Zwischenzeit, z. B. das Kirchliche Handbuch von Buchberger, das Hagiographische Jahrbuch, das Biographical Dictionary of the Saints von F. G. Holweß (St. Louis 1924) und viele Einzelschriften der hagiographischen Literatur wurden zu Rate gezogen. Wir haben somit das vollständigste und zugleich handlichste Heiligenverzeichnis deutscher Sprache vor uns, das nicht allein die amtlich schon anerkannten Seligen, sondern auch viele Männer und Frauen enthält, deren Seligsprechung erwartet wird. Um nicht den Umfang ins Uferlose zu steigern, wurden vielfach nur die unbedingt notwendigen Angaben über die Lebensumstände gemacht. Vielleicht könnte der Ausdruck manchmal etwas straffer und inhaltsreicher sein, wie es die Lexikonsprache ja fordert. Druck und Ausstattung sind zu loben. Ein ganz besonderer Vorzug ist im Anhang das Verzeichnis der deutschen Heiligen. Die beiden Lieferungen mit den farbigen Bildern, die gut veranschaulichen, was im Anhang über die Trachten mitgeteilt wird, sind eine wahre Überraschung und werden sicher mit großer Freude begrüßt werden. Das Buch eignet sich als praktisches Nachschlagewerk für klösterliche Genossenschaften, wo sooft nach neuen Heiligennamen für Kandidaten und Kandidatinnen gesucht wird. Es ist aber auch dem Seelsorgeklerus, den Vereinsbibliotheken und den Erziehungsanstalten sehr nützlich. Ein genaues Register läßt Tausende von Namen schnell finden. Irrtümer und Druckfehler, die in den ersten Lieferungen unterlaufen sind, werden in den Lieferungen 17/18 teilweise berichtigt.

L. Koch S. J.

Heiligenlegende für alle Tage des Jahres. Zweiter Jahrgang. Lebensbilder heiliger und gottseliger Personen mit Berücksichtigung der neueren Zeit und unserer deutschen Lande. Unter Beihilfe fachkundiger Mitarbeiter herausg. von Lorenz Beer. gr. 8° Regensburg 1927/29, Jos. Fabbel. I. Band: Januar bis April (XVI

u. 432 S.) mit 24 Bildertafeln. In Leinw. geb. M 7.— II. Band: Mai bis August (VI u. 432 S.) mit 28 Bildertafeln. Geb. M 7.— III. Band: September bis Dezember (VI u. 432 S.) mit 28 Bildert. Geb. M 7.—

Die Heiligenlegende ist eine der wirksamsten Arten volkstümlicher Schriften. Die drei Bände des ersten Jahrgangs aus der Feder des Straubinger Offiziators Lorenz Beer haben innerhalb zehn Jahren die fünfte Auflage erreicht. Darstellung und Ausstattung waren gut, und die ausgewählten Heiligen waren lauter beliebte Namenspatrone. Der Verfasser hat nun, durch tüchtige Mitarbeiter aus dem Weltklerus und den Orden unterstützt, eine zweite Galerie vorbildlicher Männer, Frauen und Jugendlichen geschaffen. Teils sind sie schon zu den Ehren der Altäre erhoben, teils wird ihre Seligsprechung betrieben. Infolge der lobenswerten Absicht, Persönlichkeiten des gegenwärtigen Zeitalters und womöglich Kinder unseres deutschen Volkes darzustellen, werden wir mit Bischöfen wie Rudigier, mit Märtyrern neuer Heidenmissionen, mit Opfern der Verfolgung im Elisabethanischen England und im kommunistischen Paris, mit Stiftern und Stifterinnen neuzeitlicher Genossenschaften von Priestern, Brüdern und Ordensfrauen bekannt. Auch treten uns gelehrte Laien, wie Contardo Ferrini und Friedrich Dzanam entgegen, und selbst hochbegnadete Kinder fehlen nicht. Die geschichtliche Zuverlässigkeit der Darstellung, die Kürze und Volkstümlichkeit des Ausdrucks, die stete Beziehung auf das Leben und die geschmackvolle Ausstattung machen diesen zweiten Jahrgang wieder zu einer empfehlenswerten Gabe an das katholische Volk.

L. Koch S. J.

Schriften zur Glaubenslehre

Grenzfragen der Naturwissenschaften und Theologie (Pastoralmedizin). Von Ludwig Ruland (Handbuch der praktischen Seelsorge, 1. Band). gr. 8° (371 S.) München 1930, Max Hueber. M 11,80

Der Band — der erste des auf etwa sechs Bände veranschlagten Gesamtwerkes — hat durchaus eigenes Gepräge. Schon äußerlich unterstreicht das Buch in seiner kräftigen Antiqua, dem reichen Rand und dem grundsätzlichen Beiseitelassen aller Anmerkungen — man denke, ein wissenschaftliches Werk ohne Kleindruck und Anmerkungen! —, daß es zwischen Theorie und Praxis, zwischen Lehrbuch und Lebensbuch stehen will. Es ist auch in erster Linie für den im Leben stehenden Seelsorger gedacht, der seine theoretische Ausbildung